

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 45. Sonnabends den 21. Februar 1829.

Preußen.

Elberfeld. In der Direktorial Raths-Versammlung der Rheinisch-Westindischen Compagnie am 5ten Februar hielt der Subdirektor Becher einen Vortrag, der im wesentlichen Folgendes enthält: Durch den Friedens-Abschluß zwischen Buenos-Ayres und Brasilien war der Verkehr in vaterländischen Industrieerzeugnissen mit einem wichtigen Theil von Südamerika wieder frei gegeben, und man hoffte auch auf einen befriedigenden Verkehr mit Buenos-Ayres. Von den in Monte-Video gelegenen Manufaktur-Waaren der Compagnie sind mehrere nach Buenos-Ayres versandt worden. Von Chili reichen die Nachrichten bis zum 28. Sept. und bringen einen etwas rascheren Rückfluß der Retouren als früher, mit Aussicht auf zunehmende Besserung. — Die Aussichten für die Abladung nach Chili, per Schiff Indianer, waren, mit Ausnahme des Tuchs, was der großen Ueberführung wegen sehr unwerth war, günstig, und es sollte eine ähnliche Abladung nach der Westküste wiederholt werden. Von Peru gehen die Nachrichten bis zum 9. August und enthalten nichts besonders Mittheilenswerthes. Aus Mexiko gehen die Briefe bis zum 29. Novbr. von der Hauptstadt und 6. December von der Küste. Der lebhaftere Begehr nach Leinen hat angehalten. — Seidenwaaren blieben dagegen fortwährend ausnehmend gedrückt. Die (in Folge der von mehreren Generalen angefochtenen Präsidentenwahl) ausgebrochenen Unruhen dauern leider noch immer fort, haben jedoch den Geschäftsgang nicht unterbrochen, das Gouvernement hat sich auch nicht abhalten lassen, eine Conducta von einer Million und 200,000 Dollars — wie stets, unter starker Militair-Begleitung — nach Vera-Cruz abzufertigen. Bei dem Mangel guter Wechsel hat die Agentschaft jener Conducta 80000 Doll. und 2 Barren Silber im Werth von circa 7000 Doll. für Rechnung der Compagnie mitgegeben. Die Direktion fand sich veranlaßt, einen permanenten Agenten in der Person des Herrn H. D. Greverus nach London zu schicken. Die in den jüngst verflossenen Jahren bedeutend verminderte Ausfuhr hat sich seit der letzten Bilanz wieder sehr gehoben, und beträgt bis zum Schluß der Schifffahrt, also in sechs Monaten, circa 500,000 Thlr. Werth, an Fabrikaten aller Art, die dem Bedarf und Geschmack der jenseitigen Märkte angemessen, alle mehr oder minder Nutzen zu geben versprechen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika dauern die Klagen über die nachtheilige Einwirkung des neuen Zolltarifs fort. Von Ostindien lauten die Berichte für deutsche Fabrikate und Produkte fortwährend ungünstig.

Es bestätigt sich, daß der Rhein bereits die Deiche durchbrochen hat. Ein Schreiben aus Rheinberg (Regierungsbez. Cleve) vom 8ten d. meldet: „Seit vorgestern ist der Stand des Rheins furchtbar geworden. Von den Wällen unserer Stadt bis zum entgegengesetzten Ufer des Flusses bietet die Gegend nur ein weites, zum Theil mit Eisschollen bedecktes Meer dar, worin das erschrockene Auge das wahre Bett des Flusses nur an weißlichen Eisbergen wieder erkennt. Die Heerstraße oberhalb der Stadt ist überschwemmt, und unterhalb, dreiviertel Meilen von hier nach Grünthal zu, an der Stelle, wo der Deichbruch ist, geht das Wasser über den Deich und verbirgt diesen Bruch." — Am Mittel- und Oberrhein ist man überall sehr besorgt. Bei Oppenheim stand der Rhein dreißig Fuß, und zu Worms das Wasser acht Fuß hoch in den Straßen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Von der moldauischen Grenze, vom 26sten Januar. — Die letzte Post aus Jassy brachte die Nachricht mit, daß nunmehr auch in den dortigen

Militärspitälern die Pestseuche ausgebrochen sey, daher sowohl diese Spitäler selbst, als auch die Wohnungen der in denselben angestellten Aerzte gesperrt wurden. Die Kälte in der Moldau ist seit dem 18ten Januar sehr streng und stieg bereits auf 23 Grad; es wurden deshalb von Jassy aus 5000 Stück neue Pelze für die bei den Arbeiten auf offenem Feld angestellten Soldaten der russ. Armee abgeschickt. (Fr. u. Kr.=K.)

Nachrichten aus Bucharest zufolge sollen mehrere wallachische Bojaren gesonnen seyn, nach Siebenbürgen zu ziehen, da die Besorgnisse vor plötzlichen Einfällen der Türken in die Wallachei den Aufenthalt in Bucharest unangenehm machen. Die strenge Kälte hat zwar die bei Rustschuk und Giurgewo vorbereiteten Unternehmungen vor der Hand gehemmt, indessen ist es um so wahrscheinlicher, daß die Türken bei dem Eintritte gelinderer Witterung die Versuche zu einem Einfalle wiederholen werden. Die russische Armee in der Wallachei zählt jedoch nach glaubwürdigen Angaben 45,000 Mann und ist daher vollkommen im Stande, dergleichen Angriffe mit Nachdruck zurückzuweisen.

Deutschland.

München, vom 11. Februar. — Se. Königl. Majestät haben, einige Tage vor Ihrer Abreise aus der Hauptstadt, noch dem Königlichen Sardinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Ritter von Simonetti, welcher in gleicher diplomatischer Eigenschaft an den Russisch=Kaiserlichen Hof bestimmt ist, die Abschieds=Audienz zu ertheilen, und sodann aus den Händen des hieselbst eingetroffenen neuen K. Sardinischen Minister=Residenten, Legationsrathes, Grafen Avogadro di Colobiano, dessen Beglaubigungs=Schreiben zu empfangen geruhet. Auch haben Se. Maj. in den letzten Zeiten durch die angestrengteste Thätigkeit noch eine Reihe der wichtigsten Angelegenheiten und Geschäfte abgethan, unter denen man die Einrichtung der Postverwaltung und die Entscheidung über den neuen Schulplan nennt. Man sagt in Bezug auf letztern, Se. Maj. hätten sämmtliche von der Berathungs=Commission ausgegangene ausführliche, und auch den Lehrstand und dessen Hebung und bessere Besoldung umfassende Anträge, in ihrem ganzen Umfange genehmigt, und so dürfen die gelehrten Schulen in Baiern endlich einer Begründung entgegen sehen, welche bei der sorgfältigen Erörterung der einzuführenden Einrichtungen durch eine zum Theil aus praktischen Schulmännern bestehende Commission, gewiß eine heilsame und bei dem festen Sinne des Monarchen dann eine dauernde seyn wird.

Frankfurt a. M., vom 12. Februar. — Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich haben heute sämmtliche Herren Bundestags=Gesandten, die bei dem deutschen Bunde accreditirten Herren Minister, die Herren Generale und Staabs=Offiziere der Militair=Commission und die beiden Herren Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt bei Sr. Excellenz dem k. k. präsidirenden Herrn Gesandten, Freiherrn von Münch=Bellinghausen, Glückwünsche abgestattet. Se. Excell. versammelte dieselben hierauf zu einem großen Mittagsmahl von 40 Gedecken. Als die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers ausgebracht wurde, spielte die Tafelmusik das österreichische Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser." Zum Schlusse des festlichen Tages haben Se. Exc. der Hr. Präsidialgesandte diesen Abend alles, was in der hiesigen Gesellschaft durch Rang und Stellung sich auszeichnet, zu einem glänzenden Ball in Ihrem Hotel vereinigt.

Unsere städtische Behörde hat heute mehrere Sachverständige den Main aufwärts bis halbwegs Hanau geschickt, um zu untersuchen, ob nichts geschehen könne, der drohenden Gefahr, welche bei eintretendem Thauwetter der Eisgang mit sich führen würde, zu begegnen. Es hat sich soviel Eis in colossalen Massen im zugefrornen Fluß schichtweise angehäuft, daß man nicht ohne Besorgniß über die möglichen Folgen für unsere steinerne Mainbrücke ist. Großes Wasser und Austreten des Mains und Rheins ist zuverlässig zu erwarten, um so mehr, als im Spessart und der ganzen Ufergegend sehr tiefer Schnee liegt.

Frankreich.

Paris, vom 11ten Februar. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 9ten d. M. war die Versammlung sehr zahlreich, weil man eine Mittheilung von Seiten der Regierung erwartete. Gleich nach der Eröffnung der Sitzung wurde der Minister des Innern eingeführt. Er bestieg sofort die Rednerbühne und legte das neue Communal= und Departemental=Gesetz mit folgender Begleitungsrede vor: „Der König hat uns befohlen, Ihnen zwei Gesetzentwürfe vorzulegen, wovon der eine die Communalverwaltung, der andere die Organisation der Bezirks= und Departementsräthe betrifft. Wenige Gegenstände sind würdiger, Ihre Aufmerksamkeit zu fesseln; wenige Gesetze erheischen in gleichem Maaße Ihre reiflichste Ueberlegung. Die Materie, die wir abzuhandeln haben, berührt zugleich das allgemeine und das Privatinteresse. Die Kette, die uns in unsern Berathungen zum Leitfaden dient, reicht vom Throne bis zu der Hütte des Armen. Seitdem die Rückkehr unserer Könige uns jene wahre Freiheit verschafft hat, die wir während ihrer Entfernung vergebens gesucht hatten, haben alle Minister die Nothwendigkeit erkannt, diesen Theil unserer Gesetzgebung, der, für andere Zeiten geschaffen, mit unserem jetzigen gesellschaftlichen Zustande nicht mehr übereinstimmt, umzuschmelzen. Es sind zu diesem Behufe Versuche gemacht, Gesetzentwürfe abgefaßt und den

Kammern vorgelegt worden, ohne daß jedoch dadurch irgend ein Resultat erzielt worden wäre. Auch wir erkannten vollkommen die Schwierigkeiten aller Art, die uns erwarteten; aber entschlossen, ihnen Trotz zu bieten, zogen wir die Erfahrung zu Rathe, befragten die früheren Entwürfe, untersuchten unsere Lage, unsere Bedürfnisse, unsere Sitten, unsere ganze Gesetzgebung, berechneten, was das allgemeine Interesse dem untergeordneten an Unabhängigkeit zugestehen könne, und was die Regierung, ohne Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung, der Obhut der verschiedenen Glieder, woraus der Staatskörper besteht, belassen könne, und brachten hiernach endlich die Arbeit zu Stande, die wir heute mit einigem Vertrauen Ihren Einsichten und Ihrer Vaterlandsliebe unterwerfen. Wir haben nicht die mindeste Ursache, unsere Ansichten über diesen Gegenstand irgend zu verhehlen. Das beste Mittel, verderblichen Uebertreibungen vorzubeugen, ist vielleicht, daß man frei und offen untersucht, in wie weit die angebrachten Beschwerden gegründet, und die gemachten Forderungen rechtmäßig sind. Nur um diesen Preis erlangt man das Recht, dasjenige, was man für ungerecht oder gefährlich hält, zurückzuweisen und zu bekämpfen. Der gegenwärtige Zustand unserer Municipalverfassung ist unstreitig in mancher Beziehung unvollständig, unregelmäßig und unzusammenhängend; und dies erklärt hinlänglich die Unzufriedenheit, die er erregt, und macht eine wesentliche Aenderung derselben nothwendig. Die Regierung hat sich daher mit gescheidten und erfahrenen Männern umgeben, die gemeinschaftlich mit ihr die Nachtheile der jetzigen Organisation, so wie die Ursachen derselben und die Mittel, ihnen abzuhelfen, geprüft haben. Die zahlreichen und wichtigen Fragen, welche diese Prüfung herbeigeführt hat, sind nacheinander gründlich erörtert und entschieden worden. Wir müssen Sie davon in Kenntniß setzen, meine Herren. Um Sie gehörig von dem Geiste zu unterrichten, von welchem wir beseelt waren; um Sie zu Richtern unserer Bemühungen und des Erfolges derselben zu machen, müssen wir Sie gleichsam unseren Arbeiten zugesellen, indem wir Ihnen die Linien vorzeichnen, die wir mühsam verfolgt haben. Zuvörderst mußten wir die wichtige Frage untersuchen, ob die gegenwärtige Eintheilung des Landes beizubehalten sey oder nicht. Wir haben uns für die erstere Ansicht entschieden, und halten uns Ihres Beifalls über diesen Entschluß gewiß; Frankreich ist in Gemeinden, Cantone, Bezirke und Departements getheilt, und diese mit unsern Sitten und Gebräuchen verwebte Eintheilung würde man heutiges Tages nicht ändern können, ohne manches Interesse zu verletzen, manche Störung zu verursachen. Ein einziger Punkt schien bei dieser ersten Prüfung unsere besondere Aufmerksamkeit zu verdienen. Einige Publicisten waren nämlich der Meynung gewesen, daß die Cantonalverwaltung, wonach Cantonalräthe gebildet würden, die alle Gemeinden des betreffenden Cantons repräsentirten, und mithin die Stelle der jetzigen Municipalräthe verträten, vor jeder anderen den Vorzug verdiene. Wir haben diese Ansicht nicht theilen können; es hat uns unmöglich geschienen, der gegenwärtigen Einrichtung der Communen, dieses ersten Elementes der Gesellschaft, irgend zu nahe zu treten, ohne zugleich das Glück der Familien zu stören. Und dies würde durch die Annahme des eben erwähnten Cantonalsystems offenbar der Fall seyn. Wir haben daher nicht geglaubt, daß die Municipalräthe durch Cantonalräthe ersetzt werden könnten. Eben so wenig haben wir den Vorschlag annehmen zu dürfen geglaubt, einen Repräsentanten der Cantonalverwaltung dem Municipalrathe als Präsidenten zu bestellen. Die Verwaltung würde dadurch nur unnütz complicirt worden seyn, und die Abschaffung der Unter-Präfecten zur nothwendigen Folge gehabt haben. Wir haben daher die Gemeinden und die Bezirke beibehalten, und, nachdem wir diese erste Frage also entschieden, uns mit den Verbesserungen der gegenwärtigen Gesetzgebung über das Communalwesen beschäftigt. Eine jede solche Gesetzgebung zerfällt ihrer Natur nach in zwei Haupttheile; der erste betrifft die Organisation der Behörden, denen das Interesse der Gemeinden und der Departements anzuvertrauen ist; der andere, die Befugnisse dieser Behörden. Da sich an einen jeden dieser beiden Theile so vielfältige und wichtige Fragen knüpfen, und uns eine einzige Sitzung für eine so weit umfassende Berathung nicht hinlänglich schien, so hatten wir uns Anfangs vorgenommen, in der diesjährigen Sitzung bloß ein Gesetz über die Organisation der Communal- und Departementalverwaltung vorzulegen, das Reglement über deren Befugnisse aber bis zum nächsten Jahre auszusetzen. Unsere Arbeit war bereits hiernach vorbereitet worden, als das Nachtheilige einer solchen Trennung vielen aufgeklärten Männern in die Augen fiel, und ziemlich allgemein die Meynung erweckte, daß die Organisation der Gemeinden von der Bestimmung der Befugnisse derselben nicht füglich getrennt werden könne. Durchdrungen von der Richtigkeit dieser Bemerkung, aber immer noch überzeugt, daß die Theilung einer so großen Arbeit nothwendig sey, um im Laufe einer Sitzung zu irgend einem Resultate zu gelangen, wollten wir das Gesetz über die Gemeinden von dem über die Bezirke und Departements trennen, und beide hintereinander den Kammern zur Berathung vorlegen. Ein Entwurf war hiernach bereits vorbereitet worden, als in einem, auf Befehl des Königs zusammenberufenen, außerordentlichen Minister-Rathe man einstimmig anerkannte, daß für ein vollständiges Gesetz eine einzige Sitzung nicht hinreichend sey, andererseits aber auch glaubte, daß es nicht gerathen sey, den obigen Entwurf einzeln vorzulegen; es wurde daher beschlossen,

das ganze Werk zu vollenden, jedoch so, daß die beiden Theile, worin dasselbe zerfällt, in zwei abgesonderten Gesetzen behandelt würden, die, wenn gleich zusammen ein vollständiges Ganze bildend, doch einzeln discutirt und votirt werden könnten. Dies ist geschehen. — Diejenigen, die sich nun etwa über jenes Zaudern, Nachforschen und Befragen unpartheiischer Rathgeber wundern möchten, würden eine gar falsche Ansicht von dem Umfange und den Schwierigkeiten der Arbeit haben, mit der wir beschäftigt gewesen sind. Wir, meine Herren, die wir von der Wichtigkeit unseres Auftrages durchdrungen waren, und uns bei einem Gegenstande, welcher die Sorgfalt der Regierung am meisten in Anspruch nimmt, des Vertrauens des Königs würdig zeigen, zugleich aber auch den Erwartungen der Kammern und Frankreichs entsprechen wollten, — wir haben, in gleichem Maaße entfernt von Eigensinn oder Schwäche, Alles hören, prüfen und dasjenige wählen wollen, was uns am weisesten und gerechtesten schien." — Nach dieser Einleitung und nachdem der Minister die beiden vorgelegten Gesetz-Entwürfe noch ausführlich beleuchtet hatte, wurden diese Entwürfe selbst der Versammlung vorgetragen. Der erste betrifft die Communal-Verwaltung und zerfällt in 5 Titel und 104 Artikel. Der erste Titel handelt von der Eintheilung der Gemeinden, der zweite von dem Municipal-Rathe, der dritte von der Verwaltung der Gemeinden, der vierte von der Bildung und Zusammenziehung der Gemeinden, und der fünfte von allgemeinen Bestimmungen. — Der zweite Gesetz-Entwurf betrifft die Bezirks- und Departements-Räthe, und enthält in 88 Artikeln drei Titel, wovon der erste von der Organisation der gedachten Räthe, der zweite von ihren Befugnissen, und der dritte von allgemeinen Bestimmungen handelt. — Was die Verwaltung der Stadt Paris und des Seine-Departements betrifft, so wird darüber noch ein dritter besonderer Gesetz-Entwurf vorbereitet.

S p a n i e n.

Madrid, vom 2. Februar. — Der Hof verweilt noch immer im Königl. Lustschlosse Pardo, von wo er indessen bald wieder hieher zurückkehren wird, sofern es die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin erlaubt, die sich jetzt in völliger Genesung befindet.

Die große Thätigkeit, mit welcher man die Steinkohlen-Gruben Asturiens jetzt zu bearbeiten beginnt, hat die Herausgabe eines Werkes veranlaßt, in dem der Verfasser die beste und leichteste Art angiebt, Steinkohlen-Lager zu entdecken, und die Ausbeute für die Einwohner ergiebig zu machen.

Das Urtheil über den berüchtigten Marco del Pont ist endlich gefällt und er zu sechsjähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden, die sich indeß durch eine bedeutende Geldsumme wird ablösen lassen. Der General-Anwald hatte auf den Galgen gegen ihn erkannt. Man wird sich erinnern, daß dieser Finanzier der Schatzmeister der Apostolischen in Catalonien war.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 24. Januar. — Der Hof des D. Miguel bietet nur wenig Interesse dar. Er selbst zeigt sich niemals: der Hofleute sind nur wenige und diese scheinen ihrer Rollen überdrüssig zu seyn. Die beiden Prinzessinnen, Schwestern des D. Miguel, verhalten sich ruhig, und nur die verwittwete Königin ist thätig. Bei allem dem scheint sie aber mit ihren Entwürfen nur wenig vorwärts zu kommen: man will behaupten, daß sie von Seiten einiger der bedeutendsten Edelleute starken Widerstand gefunden habe, und daß, wenn gleich der Graf von San Lourenço und Herr Rosas, die sich in Porto befinden, bereits Befehl erhalten haben, sich nach Lissabon zu begeben, ihre Ernennungen nicht öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Der Prozeß des Brigadiers Moreira, des Obristen Chavl u. a., wird keinesweges mit Nachdruck fortgesetzt. Was den Grafen Subserra betrifft, so scheint man es ganz aufgegeben zu haben, Gewaltschritte gegen ihn zu thun, da man die Ueberzeugung hat, daß die franz. Regierung sich seiner, als eines in ihren Diensten stehenden Generallieutenants, sehr kräftig annehmen würde, und es sogar scheint, als habe der Befehlshaber der Fregatte Thetis (Capitain Lettré) bestimmten Befehl in Hinsicht seiner.

E n g l a n d.

London, vom 7. Februar. — Im Unterhause wurde gestern eine Bittschrift gegen die Zulassung Hrn. O'Connell's als Parlamentsglied eingereicht; auch gingen mehrere Bittschriften für und gegen die katholische Emancipation ein. Darauf wurde der Bericht über die Adresse an den König vorgelesen, und beschlossen, selbige am nächsten Montage Sr. Maj. zu überreichen. — Hr. Peel kündigte an, daß er am nächsten Dienstage eine Motion zur Unterdrückung aller gefährlichen Gesellschaften machen würde. — Mit Bezug darauf bemerkt der Courier: „Sehr auffallend ist es, daß man von der Unterdrückung der katholischen Association spricht, und dabei nicht auch der mächtigen Massen erwähnt, welche dieser ungesetzlichen Verbindung so große Dienste leisteten, nämlich der 40 Shillings-Freisassen. In dem Sinne, den wir dieser Bezeichnung beilegen, dürfen diese nicht als Freisassen angesehen und zum Abstimmen zugelassen werden. Wir vermuthen, daß man künftig 20 Pfd. werde zahlen müssen, um das Stimmrecht zu den Wahlen zu haben."

Die junge Königin von Portugal ist von ihrer Unpäßlichkeit wieder hergestellt, und hat bereits eine Spazierfahrt gemacht.

Unsere heutigen Blätter enthalten die ganze, zwischen dem Commodore Walpole und dem Grafen Sal-

danha bei Terceira statt gehabte Correspondenz, welche in einigen Punkten mit dem, was darüber in Französischen Blättern erschienen ist, nicht übereinstimmt. Die Times macht bei dieser Gelegenheit bemerklich, daß Lord Aberdeen in seiner Antwort an Lord Lansdowne während der Discussionen über die Thron-Rede erklärt habe, daß er bereit sey, über diese Angelegenheit sowohl, als über den Gang der Englischen Politik gegen die Ausländer, die vollständigste Aufklärung zu geben.

„Die Thron-Rede" (heißt es im Globe) „ist ohne Zweifel das wichtigste Actenstück der Art, das dem Parlamente seit dem Anfang dieses Jahrhunderts übergeben worden ist. Sie kündigt die Absicht der Regierung an, eine Frage zu erledigen, mit welcher verglichen alle andere Gegenstände unserer Politik in die höchste Unbedeutenheit zurücktreten. — Die Erklärungen, welche die Minister gegeben haben, stellen das, was die Rede empfiehlt, in ein noch günstigeres Licht. Die Bill der Befreiung, welche abgefaßt, dem Könige vorgelegt und von ihm gebilligt worden, ist nicht etwa kleinlich und zurückhaltend; sie erstreckt sich vielmehr auf die „„allgemeine Abschaffung aller bürgerlichen Beschränkungen, denen die Katholiken unterworfen sind, mit einigen Ausnahmen allein, die auf speciellen Grundlagen beruhen"" — hiezu rechnen wir z. B. das Amt eines Lord-Kanzlers, zu dessen wichtigsten Attributen die Vertheilung der geistlichen Pfründen gehört. — Die Erklärung, die Herr Peel gegeben hat, ist schlagend; sie zeigt uns die unwiderstehliche Gewalt, durch welche die Männer alle, denen die verantwortliche Verwaltung des Königreichs übertragen ist, zu dem Resultate gebracht worden sind, daß die Emancipation bewilligt werden müsse. Schon im letzten Monat August gab Herr Peel dem Herzog von Wellington zu erkennen, daß es unerläßlich sey, die Frage in Erwägung zu ziehen; da dies aber einmal zugegeben war, so konnte er sich auch nicht verhehlen, daß es nur Einen Weg zu deren Erledigung gebe. Mit einer Majorität des Unterhauses zu Gunsten der Emancipation, mit dem Bewußtseyn, daß es unmöglich sey, eine Verwaltung zu bilden, die ihnen durchweg entgegen wäre, wie hätte man da noch erwarten sollen, daß die Anhänger der katholischen Sache nichts von ihrem Kraftgefühl, das aus ihrer Zahl und Stellung hervorging, nichts von der sich bewußten Gerechtigkeit ihrer Ansprüche erwähnen dürften? Wie war da noch zu glauben, daß die Katholiken für immer unter den bestehenden Beschränkungen leben können? Herr Peel konnte zwar wünschen, daß das Unterhaus, daß die Gemüther aller Gebildeten, was diesen Punkt betrifft, nicht mit einander übereinstimmten; er konnte ferner die Zusammensetzung eines Cabinets wünschen, das entschieden feindlich gesinnt gegen die Emancipation sey; aber da er eben nichts weiter als seine Wünsche der Macht der Umstände entgegen zu stellen hatte, so war er vollkommen gerechtfertigt, keinen Verzug für die Erledigung der Frage herbeiführen zu wollen, denn ein bloßer Verzug hätte, nach der Meinung der Gegner sowohl, als der Freunde der Emancipation, nichts Gutes bewirkt. — In keinem der beiden Parlaments-Häuser haben übrigens die Gegner der Emancipation es gewagt, ein Amendement zu der Adresse in Vorschlag zu bringen; wiewohl ihnen doch, vermöge der deutlichen Erklärungen der Minister, über die Politik, die man zu befolgen beabsichtigt, kein Zweifel mehr bleiben konnte."

Aus Liverpool meldet man, daß Hr. P. Mahony aus Dublin, auf seinem Wege nach London, dort angekommen sey. Hr. Mahony ist der Parlaments-Anwald für Hrn. O'Connell bei seinem wichtigen Vorhaben, einen Sitz im Parlament einzunehmen. Hr. O'Connell ward in einigen Tagen in Liverpool erwartet, um sich von dort gleichfalls nach London zu begeben.

Man spricht von großen Veränderungen in den Doggs von Chatham und Sheerneß; in letzterem Platze sollen künftig die Hauptdocks seyn, und nur dort neue Schiffe gebauet, dagegen in Chatham bloß die nöthigen Ausbesserungen vorgenommen werden.

Vor einigen Tagen erschien eine Deputation der Weber von Spitalfields, nach dazu erhaltener Aufforderung, vor der Handelskammer, in welcher der Präsident und der Vice-Präsident derselben, so wie der Kanzler der Schatzkammer und der Münzmeister zugegen waren. Die Conferenz dauerte beinahe zwei Stunden.

Nähere Nachrichten aus York melden, daß, gleich nach dem Ausbruche des Brandes der Kathedrale, die Glocken von 23 Kirchen Sturm läuteten. Der Rauch kam zuerst da hervor, wo die westlichen Thürme mit dem Schiff in Verbindung stehen: eine zweite Rauchsäule stieg aus dem größten Thurm hervor, und eine dritte aus dem Dache des Schiffes, während das Innere mit einem sehr dicken Rauch angefüllt war, daß die Feuerleute zuerst gar nicht hineindringen konnten. Endlich wurden die Spritzen in das prachtvolle Gebäude gefahren, und nun bot sich ein Anblick dar, der alle Beschreibung übersteigt: das Innere des Chors bildete eine Flammenmasse, welche sich in dem herrlich gemalten Glase wiederspiegelte. Die Flammen drangen bald durch das Dach und in weniger als einer Stunde stand Alles in Feuer, so daß das geschmolzene Blei die Dachrinnen hinablief. Das Dach fiel mit 5- oder 6maligem gewaltigen Krachen ein. Die größten Anstrengungen wurden nun gemacht, um das Feuer vom Kreuzflügel und vom Schiffe abzuhalten, und man hoffte, mit Erfolg. Um Mitternacht waren die Spritzen noch in Thätigkeit, doch war nichts weiter in Brand, als die Ueberbleibsel des Daches auf dem Boden des Chores. Am 2ten Abends kamen viele der benachbarten Landedelleute nach York. Herr

Thompson aus Eserick ($1\frac{1}{4}$ deutsche Meile von York) schickte seine eigene Feuerspritze, mit seinen vier Kutschpferden bespannt; der ehrwürdige Erzbischof (Vernon) kam sogleich von Bishopsthorpe-Palace herüber und gab mit dem Erzdekan Markham und seinem Sohne Herrn Vernon, die nöthigen Befehle. Der Schaden besteht aus Folgendem: das Dach des Chors ist zertrümmert, das Holzwerk zu beiden Seiten zerstört, die herrliche Orgel ganz vernichtet, viele Denkmäler sind verstümmelt und das Altarsilber ist geschmolzen. Zum großen Erstaunen Aller, ist das herrliche östliche Fenster unversehrt geblieben, der sogenannte Schirm, mit den Königsbildern, unversehrt, die Kirchenakten in der Sakristei, das Horn des Ulphus, der Krönungsstuhl und der metallene Pult-Adler sind gerettet, so wie die sämmtlichen Testamente in der Kirchen-Registratur. Eine Zeit lang war die Stadt selbst in Gefahr, und große Feuerklumpen wurden bis zu dem schönen sogenannten Lord-Mayors-Spatziergange am Ufer des Flusses, getrieben. Zum Glück war nur wenig Wind. Das Feuer wurde auf eine sonderbare Art entdeckt: ein Chorknabe (Namens Swinbank), der nach dem Münster gehen wollte, trat auf dem Kirchplatze auf ein Stück Eis, glitt aus und fiel auf auf den Rücken; indem er, halb betäubt, so da lag, richtete er seine Blicke auf die Kirche und sah an mehreren Stellen des Daches Rauch hervordringen. Dies befremdete ihn, er raffte sich auf, lief sogleich zum Kirchendiener, dieser brachte die Schlüssel, und beim Eintreten fanden beide die Kirchenstühle schon in vollen Flammen.

Man will behaupten, daß Mad. Pasta sich ein größeres Vermögen in England erworben habe, als irgend ein Sänger oder eine Sängerin vor ihr; im verflossenen Jahr allein soll sie gegen 17,000 Pfd. Sterl. eingenommen haben.

Vor einigen Tagen wurden aus dem Convent-Garden-Theater, nach Beendigung des Schauspiels, alle Instrumente des Orchesters gestohlen.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 29. Jan. (9. Feb.) — Am 27. d. M. (7. Feb.) wurde in der Hofkapelle des Winter-Pallastes, in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers und Ihrer Maj. der Kaiserin, zur Feier der Einnahme der türkischen Festung Kale, die von unsern Truppen, am 15. (26.) Jan., erstürmt worden ist, ein Tedeum gesungen und ein Dankgebet dargebracht. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, die Generalität, der Hof und das diplomatische Corps wohnten der Ceremonie bei. — An eben dem Tage hatte, nach der Messe, der Herr Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, der seinen Posten als außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, wieder antritt, Audienz bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin.

Am 28. Jan. (8. Feb.) wurde das Geburtsfest Sr. k. H. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, in sämmtlichen Kirchen dieser Hauptstadt, mit gehörigem Gottesdienste begangen. Diesen und den vorhergehenden Abend war die Residenz erleuchtet.

Se. Maj. der Kaiser haben geruhet, dem General-Major von Fricken, als Belohnung seiner Sorgfalt, mit welcher er eine bedeutende Anzahl von Soldaten des colonisirten Grenadier-Regimentes, Graf Araktschejeff, dahin gebracht hat, ihren Unterhalt aus den ihnen angewiesenen Ländereien zu beziehen, den Annen-Orden erster Klasse zu verleihen.

Der Civil-Gouverneur von Esthland, Geheime Rath und Wirkliche Kammerherr, Baron von Budberg, hat das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse erhalten.

Se. Majestät haben geruhet, wegen Kränklichkeit des Befehlshabers des 2ten Infanterie-Corps, General-Adjutanten, Fürsten Tscherbatoff, dem General-Adjutanten Grafen Pahlen I., welcher bisher das 1ste Infanterie-Corps befehligte, den Ober-Befehl über das obenerwähnte 2te Corps zu übertragen.

Aus Wien ist hieselbst über Brest-Litefski der Generalmajor in Oesterreichischen Diensten Graf Fiquelmont angekommen, begleitet von seinen Adjutanten, dem Lieutenant Grafen Willis und dem Fürsten von Lichtenstein.

Odessa, vom 31. Januar. — Zu Anfang dieses Monats sah man 5 Werste vom hiesigen Hafen eine sardinische, von Constantinopel kommende Brigg, die, von Eis umschlossen, weder vor- noch rückwärts konnte. Einem Matrosen gelang es, über das Eis die Quarantaine zu erreichen, und Briefe und Schiffsdocumente zu übergeben. Nach einigen Tagen befreite ein südlicher Wind das Schiff, das jedoch durch eine große Eisscholle ins Meer hinein, und aus dem Angesichte der Küste getrieben ward. Seitdem hat die Obrigkeit Nachricht erhalten, daß das Schiff so unglücklich gewesen ist, sein Steuerruder zu verlieren. Der Capitain und 13 Mann der Besatzung retteten sich mit vieler Mühe, indem sie mit Hülfe von Tauen, und theils schwimmend, theils von einer Eisscholle zur andern springend, höchst erschöpft und durchnäßt das Land erreichten, wo sie, ohne den thätigen menschenfreundlichen Beistand eines benachbarten Gutsbesitzers, Herrn Mazarowitsch, höchst wahrscheinlich umgekommen wären; Letzterem gelang es, Allen das Leben zu fristen. Drei Matrosen, die nicht den Muth gehabt hatten, sich ins Meer zu stürzen, waren an Bord geblieben. Auf Zureden des Herrn Mazarowitsch, der sich selbst dahin begeben hatte, wo das Schiff lag, entschloß sich einer derselben, ins Meer zu springen; man zog ihn aber bewußtlos heraus, wodurch die beiden Andern veranlaßt wurden, an Bord zu bleiben, und sich dann auf eine kleine Schaluppe zu setzen, die sie glücklich ans Land brachte.

Einige Tage darauf verschwand das Schiff gänzlich. Man hatte übrigens zur möglichen Rettung der Güter alle Anstalten getroffen.

Schweden.

Stockholm, vom 3. Februar. — Auf die Anrede, welche die Reichstags-Deputation bei Anlaß der Geburt des Herzogs von Ostgothland an den König hielt, erwiederten Se. Maj. mit folgenden Worten: „Meine Herren! Ich empfange mit lebhafter Rührung die Aeußerung der Gefühle, zu denen die Geburt Meines dritten Enkels Anlaß gegeben hat. Als dem Adoptiv-Sohne eines Carl, der Schweden an dem jähen Abhang des Abgrundes aufrecht erhielt, als Erben seiner innigen Liebe zu dem Volke, wuchsen Mir mit jeder Gefahr auch Meine Kräfte. Wenn Schwierigkeiten uns verhindert haben, die Erfüllung alles Guten, das Ich beabsichtigte, zu erreichen, so erwarte Ich es mit Vertrauen von ihrer Mitwirkung und unserer Einigkeit im Handeln. Inzwischen haben wir glückliche Resultate erlangt: achtzehn Jahre lange, vollkommne Ruhe im Innern, ohne irgend einen Angriff auf öffentliche oder Privat-Rechte, ohne daß irgend einem Interresse zu nahe getreten wäre. An diese Erfolge reihet sich der Zuwachs aller Zweige der Industrie, der Nährerin aller öffentlichen Wohlfahrt. Dies sind Thatsachen, welche das schwedische Volk Mir anrechnet: seine Dankbarkeit krönet meine Bemühungen. Ich gestehe Ihnen, MM. HH., der Name, nach dem ich gestrebt habe, er heißt: „Vater des Vaterlandes," mit welchem der Reichstag Mich so eben im Namen des Volkes begrüßt hat, ist hinführo für Mich und Meine Nachfolger der ruhmwürdigste aller Titel. Hoffentlich steht dem neuen Bande, welches Meine Familie wo möglich noch enger an die Nation knüpfen wird, die Weihe der Eintracht in Gedanken und Gesinnungen, und der Segen der göttlichen Vorsehung für unsre Bestrebungen bevor."

J. K. H. die Kronprinzessinn und der junge Herzog von Ostgothland befinden sich jetzt so wohl, daß die bisher erschienenen Gesundheits-Bulletins nicht mehr ausgegeben werden.

Im Ritterhause hat Hr. Rosenblad den Antrag gemacht, eine Medaille auf die Geburt des neugebornen Prinzen prägen zu lassen, und Graf Cronhjelm trug darauf an, daß ein Landgut angekauft und dem jungen Herzoge von Ostgothland als Pathengeschenk verehrt werden solle.

Der Adelstand hat dem Beschlusse des Bauernstandes, Se. Maj. den König um eine vierwöchentliche Verlängerung des Reichstages zu ersuchen, seine Zustimmung ertheilt.

Nach dem Conversationsblatte, steht die Reise des Banquiers Benedicks nach England und Deutschland mit der projectirten Staats-Anleihe von 3½ Millionen Rthlrn. Bco. in Verbindung.

Nach dem Argus wird der neue Zolltarif, anstatt eines allgemeinen Waaren-Verbotes, einen Zoll von 50 pCt. für alle Waaren festsetzen.

Italien.

Florenz, vom 31. Januar. — Die Botschafter der drei vermittelnden Mächte beschäftigen sich dem Vernehmen nach zu Neapel mit dem Entwurfe für die künftige Regierungsform Griechenlands. Indessen heißt es, Herr Stratfort-Canning werde auf einige Zeit nach London gehen. — Der Gesundheitszustand des heiligen Vaters soll wieder ziemlich bedenklich seyn, und man besorgte daß Ihm solcher wegen der Beschwerden der Reise nicht erlauben werde, nach dem Rathe seiner Aerzte Karlsbad zu besuchen.

Griechenland.

Ancona, vom 26. Januar. — Die griechische Regierung übernimmt von den französischen Truppen die von ihnen bisher in Morea besetzten festen Plätze, und trifft Anstalten, um sie mit dem nöthigen Kriegsmaterial und Lebensmittelvorräthen zu versehn. Obrist Fabvier soll den Oberbefehl über die Linientruppen und Festungen erhalten; er wird, wie es heißt, zu diesem Ende eine Inspektionsreise machen, und für die Befestigung der Landenge von Korinth Sorge tragen. Der Obrist hat hiezu einen Plan entworfen, welcher der griechischen Regierung vorgelegt werden soll. Bei Herstellung dieser Vertheidigungslinie will man die schon aus den ältesten Zeiten bestehenden Thürme benützen, wodurch die Kosten der Ausführung bedeutend geringer würden, als bei Herstellung von Verschanzungen nach den Grundsätzen der modernen Kriegskunst. — Der Lord Oberkommissair in den jonischen Inseln Sir Frederick Adams, welcher mit London einen lebhaften Courierwechsel unterhält, soll den Befehl erhalten haben, die Vertheidigungsanstalten des jonischen Gebiets genau zu untersuchen und zu vermehren; eine Vorsicht die bei der bekannten Ordnungsliebe der Engländer, und der ohnehin unausgesetzten Wachsamkeit der englischen Administration über alle Zweige des Kriegswesens, auffallend seyn muß, und zu manchen Betrachtungen hinsichtlich der Fortsetzung des Krieges im Oriente Anlaß giebt. Denn so wenig man auch in England die Vortheile achten will, welche die russische Armee über die Türken erfochten hat, so sehr man die Ausdauer der Türken und ihre heldenmüthigen Anstrengungen preist, so scheint man doch der Eröffnung eines zweiten Feldzug mit Besorgniß entgegen zu sehen, da man sich bei der geringen Entfernung Varna's von der ottomannischen Hauptstadt, und bei dem Vortheile den Rußland aus seiner Marine auf dem schwarzen Meere für seine Kriegsoperationen ziehen kann, nicht verhehlt, daß Konstantinopel leicht zu erreichen seyn dürfte. Die englische Nation will aber nicht ruhig

ein Manövre abwarten, welches ihrer Meinung nach ihre theuersten Interessen kompromittiren müßte. Die Absendung einer beträchtlichen Seemacht, um entweder den Sultan zur Nachgiebigkeit zu vermögen, oder mit ihm gemeinschaftliche Sache gegen die Russen zu machen, ist daher der vorherrschende Wunsch aller hier anwesenden Engländer, nach deren Versicherung auch die Mehrzahl der englischen Nation auf ähnliche Art denkt. Die Furcht vor Unruhen in Irland müßte, wie sie behaupten, die englische Regierung um so mehr bestimmen, der öffentlichen Meinung gemäß zu handeln, und mit bewaffneter Hand die Fortsetzung des russisch-türkischen Kriegs zu hindern, damit sich nicht zu den schon bestehenden Beschwerden neue gesellen, und um den innern Reibungen eine Ableitung nach Außen zu geben.

M i s c e l l e n.

Am 23. Januar gab Paganini in Dresden sein erstes Konzert und nahm 1250 Thlr. ein. Der König hat ihm für ein Privat-Concert im Schlosse eine kostbare Dose mit 100 Dukaten geschickt.

Wir haben für die Vermuthung einer spät eintretenden Frühlingswärme zwei zusammentreffende Vorzeichen. Wer sich aus alten Witterungsregeln in seinem Kalender die kritischen Tage anstreicht, der hat ohne Zweifel mit einigem Leide bemerkt, daß auf Mariä Lichtmeß der Dachs früh Morgens seinen Schatten gesehen und sogleich darauf wieder zu einem monatlichen Schlafe in sein Nest zu schleichen sich durch die alte Regel gemüssigt gefunden hat. Wer aber, als einer von der neugläubigen Parthei, sich lieber aus Zeitungsnachrichten seine Wetterprophezeiungen kombinirt, der fürchtet ebenfalls aus dem Charakter des gegenwärtigen Winters eine längere Dauer desselben. Der gegenwärtige Winter scheint nämlich zu jenen zu gehören, die sehr große Länderstrecken unter ihre Herrschaft nehmen, was nicht jedes Jahr der Fall ist. Vergleicht man den derzeitigen Stand des Thermometers mit den Graden nördlicher Breite, so ergiebt sich die Bemerkung, daß die Kälte von 1828 auf 1829 in dem Maaße strenge war, als die Länder mehr nach Norden und Nordosten liegen. — Zu derselben Zeit als der Wärmemesser zu Mainz 13 Grade unter dem Gefrierpunkte markirte, zeigte er in Thüringen und Sachsen 15 Grade, in Berlin 19, in Warschau 22, in Petersburg und Moskau 25 bis 30 Grade an. Zu Odessa ist die Rhede so weit in die See mit Eis belegt, daß zu dem Hafen aller Zugang gesperrt ist, ja sogar aus Spanien meldet man, daß die Provinz Murcia von einer bei Menschen Gedenken unerhörten Kälte heimgesucht sey. Woher soll nun der warme Wind wehen, ehe die Frühlingssonne das Eis und den Schnee wegschmelzt, um ihre Lichtstrahlen mit der Erdwärme zu vermählen? Die Luftströmungen werden daher noch mehrere Wochen lang aus Norden und Nordosten die gewöhnlichen seyn und erst späterhin wird der St. Paul Bekehrungstag, der den Süd- und Südwestwind als den vorherrschenden Wind für dieses Jahr angab, zum Wort kommen können. Wenn er nun sein Versprechen hält, so würden wir durch die gedeihliche Witterung des Sommers für einen harten und langen Winter und ein kaltnasses Frühjahr entschädigt werden.

Der russische Krieg im Jahre 1828.

(F o r t s e t z u n g des in Nro. 43. dieser Zeitung abgebrochenen Aufsatzes.) Muthig vertheidigten sich die Türken in Brailow. Unsere Bomben und Kanonen verursachten den Belagerten ungeheuern Schaden, konnten aber ihre Hartnäckigkeit nicht beugen, noch die Festung zur Uebergabe zwingen. Der feurigen Tapferkeit der Russen schien die kurze Belagerung (vom 13. Mai bis 6. Juni) zu zögernd, daher ward beschlossen durch Sprengung der Minen in der angegriffenen Fronte Breschen zu bilden, und die Festung durch Sturm zu nehmen. Ein scheinbar unbedeutender aber wesentlich wichtiger Umstand vereitelte den Sturm. Von drei Minen wurde eine vor der bestimmten Zeit gesprengt, eine andere blieb ohne Wirkung. So konnten die Stürmenden auf den bezeichneten Wegen nicht in die Festung dringen, allein, fortgerissen von ihrem Muthe stürzten sie auf die Mauern und würden unfehlbar in das Innere der Stadt gedrungen seyn, wenn nicht der Befehlshaber, um das russische Blut zu schonen, den Rückzug befohlen hätte. Dieser, in seiner Ausführung mißlungene, Sturm, hatte glückliche Folgen. Die Türken, entsetzt über die Unerschrockenheit unserer Krieger, und den Erfolg der Belagerungsarbeiten, überlieferten die Festung. Die Unterwerfung von Brailow gewährte uns große Vortheile, indem dadurch die Nieder-Donau in unsere Gewalt fiel, und die Verbindung mit Rußland gesichert wurde.

Anapa, eine Festung am schwarzen Meere, war seit alter Zeit der Mittelpunkt aller Ränke, welche die Ruhe unserer transkaukasischen Provinzen störten. In Anapa glimmte stets die Flamme, welche die räuberischen Bergbewohner zur Tücke gegen Rußland reizte; von hier aus erhielten die Bergbewohner, außer verderblichen Rathschlägen, auch Waffen; hier tauschten sie ihre ungerechte Beute ein. Des bessern Erfolges wegen von der Seite Asiens, mußte Anapa erobert werden. Der General-Adjutant Fürst Menschikow erhielt den Oberbefehl der Landtruppen, welche der Vice-Admiral Greigh auf der Flotte unter die Mauern Anapa's brachte.

Beilage zu No. 45. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. Februar 1829.

Von Taman aus eilte der Flügeladj. Obrist Perowßkij mit einem kleinen Detaschem. dahin. Die Bergvölker waffneten sich zum Schutze Anapa's. Mit einer Handvoll Russen mußte Fürst Menschikow dem zahlreichen Feinde außerhalb und innerhalb der Festung widerstehen, und zugleich die Belagerungsarbeiten bewerkstelligen. Aber die Tapferkeit der russischen Krieger und die Klugheit ihres Anführers siegten über diese ungünstigen Verhältnisse, und das bestürzte Anapa fiel. Die Eroberung dieser Festung brachte nicht bloß augenblickliche Vortheile; sie wird Einfluß haben auch auf das künftige Schicksal der kaukasischen Provinzen und der Bergvölker. Erstere erwartet Ruhe, letztere Aufklärung; denn durch Vernichtung der Mittel zum räuberischen Leben, werden die Gebirgsvölker durch die Nothwendigkeit zu friedlichen Beschäftigungen gezwungen seyn. Sie haben bereits die Herrschaft des russischen Kaisers über sich freiwillig anerkannt, und ihre Fürsten haben dem General Emanuel ihren Wunsch erklärt, Rußland zu dienen. Die Freunde der Menschheit müssen die Fortschritte der russischen Waffen segnen, welche kriegerischen, räuberischen Stämmen den Weg zu europäischer Bildung bahnen. Die Saporoger, Nekraßowzen und Bergvölker werden bald die Wohlthat unserer väterlich sorgenden Regierung für ihr Heil erkennen, und die Saat der Aufklärung dankbar empfangen.

In sehr kurzer Zeit hatte die zweite Armee einen großen Flächenraum besetzt. Die Moldau und Wallachei befanden sich in unserer Gewalt. Der Uebergang über die Donau war gleichsam das vorläufige Mittel zur Sicherstellung unserer Eroberungen. Schwach vertheidigten sich die Türken im freien Felde, und flohen vor unserm Vortrabe. Als sie den raschen Andrang unserer Truppen von Basardschik hemmen wollten, wurden sie geschlagen und geworfen (25sten Juni.) Ihre Hauptkräfte concentrirten sich in der befestigten Bergstellung bei Schumla, welche der Mittelpunkt der Operationen des türkischen Heeres war. In der kleinen Wallachei, auf unserem äußersten rechten Flügel, hatte der Feind, von Widdin und Kalafat aus, vielfache Versuche gemacht, um unsere Truppen aus Krajowa und den Umgegenden zu verdrängen, war aber von dem tapfern General-Major Baron Geismar stets mit Verlust zurückgeschlagen und vertrieben worden. Wohl erkennend, daß die Türken nur deshalb vorzurücken strebten, um die Provinz zu verwüsten, bewachte der General-Major Baron Geismar sorgfältig jeden Schritt, und es gelang ihm die kleine Wallachei vor der zügellosen Wuth ihrer Gebieter zu schützen. Den rechten Flügel der türkischen Stellung bildete Varna, befestigt durch Natur und Kunst, vertheidigt durch eine zahlreiche Besatzung, unter dem Lieblinge des Sultans, dem Kaputan-Pascha, und Jussuf Pascha von Seres, einem der ersten Großen des Reichs. Varna und Schumla galten den Türken für die Thore von Konstantinopel, daher hatten sie im gegenwärtigen Kriege alle Hülfsmittel und Anstrengungen zur Befestigung dieser Punkte aufgeboten. Nach der Besitznahme von Basardschik war unser Operationsplan folgender: Der General-Major Baron Geismar, auf dem äußersten rechten Flügel, in der kleinen Wallachei, sollte die Versuche der Türken, von Widdin her, zurückhalten, und die Verbindungen der türkischen Donau-Festungen beobachten. Dem General-Lieutenant Roth ward die Belagerung von Silistria, dem General Kornilow die Beobachtung von Shursha übertragen. Die Hauptarmee, unter dem Feldmarschall Grafen Wittgenstein, wobei sich das Kaiserliche Hauptquartier befand, rückte vor Schumla (8. Juli,) um den Vezier zur Schlacht zu zwingen, ihn zu schlagen, und so, wie oben bemerkt worden, die Sicherstellung der Fürstenthümer zu vollenden. Ein Theil der Haupt-Armee, unter dem General-Lieutenant Grafen Suchtelen, rückte vor Varna, um diese Festung, bis zur regelmäßigen Belagerung, zu beobachten.

Mit diesen Bewegungen begannen jenseits der Donau von unserer Seite wichtige Kriegsoperationen, deren Erfolg, wegen der örtlichen Lage, welche den in dieser Gegend Kriegführenden ein unübersteigliches Hinderniß darbietet, mit den größten Schwierigkeiten verknüpft war.

Unterdessen richteten Rußlands Adler ihren Flug vom Kaukasus und Ararat in die asiatische Türkei, das Palladium des Islamism, die stärkste Schutzwehr des ottomannischen Reichs. Der erste Donner des russischen Geschützes verkündete ruhmvolle Siege, welche die unerschrockenen russischen Krieger und ihren Führer, den Grafen Paskewitsch von Erivan mit ewigem Ruhm bedeckten. Mit einer Handvoll Krieger, noch ermüdet von dem schwierigen und ruhmvollen Kampfe gegen Persien, drang Graf Paskewitsch von Erivan kühn in die feindlichen Gränzen, welche durch unzugängliche Berge und starke Festungen vertheidigt wurden. Nachdem er durch seine Siege in Persien und durch seine Milde gegen die Besiegten die Liebe und Achtung der Bewohner in den Umgegenden erworben, lockte er durch den Glanz seines Namens unter die russischen Fahnen tapfere Schaaren von Georgiern, Armeniern, ja sogar von Tataren, den Glaubensgenossen unserer Feinde. Nach feierlichem Gebete zu dem Herrn der Heerschaaren, im Angesichte der heiligen Berge Ararat und Alages

(Auge der Vorsehung) zog das russische Heer über die Grenze des Reichs (14. Juni) und rückte schnell vor die wichtige Festung Kars, den Mittelpunkt aller Streitkräfte der an Rußlands Grenzen befindlichen türkischen Provinzen. Die starke Garnison der Festung gedachte durch hartnäckige Gegenwehr die Russen unter den Mauern von Kars so lange aufzuhalten, bis die Hülfe aus Arsrum und den andern Paschaliks herbeikäme, und dann die unsrigen zum Rückzuge zu zwingen. Aber anders entschied Graf Paskewitsch von Erivan das Schicksal von Kars. In acht Tagen vollbrachte er den Zug von unserer Grenze bis Kars, schlug die Türken, welche ihn unterweges aufzuhalten suchten, eroberte stürmend das befestigte Lager, und die bisher unersteigliche Festung, welche eine starke Garnison hatte, mit allen Vertheidigungs-Mitteln versehen, mit drei steinernen Mauern umgeben war, und eine Citadelle auf einem hohen Felsen hatte, vor welcher sogar der berühmte Nadir Schach fruchtlos hatte abziehen müssen. Am 23. Juni, um 8 Uhr Morgens, wehten die russischen Fahnen bereits auf den Mauern von Kars. Nachdem der Graf Paskewitsch von Erivan durch diese glänzende Waffenthat in den Umgegenden Schrecken verbreitet, eilte er, die günstigen Umstände zu benutzen, und die an Rußland stoßenden Provinzen, welche von Stammgenossen unserer Gränzvölker bewohnt sind, vom Feinde zu reinigen. Indem er den Feind über seine Unternehmungen in Zweifel ließ, wandte er sich plötzlich hinter Kars, zog mit der größten Beschwerde über den oberen Bergrücken der Tschildürschen Gebirge, und erschien unerwartet vor den Mauern von Achalkalaki. Diese unvermuthete Erscheinung der Russen und die glückliche Wirkung unserer Artillerie brachten die Garnison der Veste in Verwirrung; ein Theil derselben suchte ihr Heil in der Flucht. Der General-Major Baron von der Osten-Sacken, die Verwirrung benutzend, drang in die Stadt, und Achalkalaki unterwarf sich unsern Waffen. Hierauf zwang der vom Grafen Paskewitsch von Erivan abgeschickte General-Major Baron von der Osten-Sacken die Festung Gertwiß zur Uebergabe. Am 14ten Juli ergab sich dem General-Major Hesse die Festung Poti, am schwarzen Meere, an der Mündung des innerhalb unserer Gränzen fließenden Rion. Die Besitznahme dieser Festung, wodurch unser Handel und die Verbindungen gesichert werden, ist überaus wichtig für die Wohlfahrt jener Gegend.

Um die Fortschritte der russischen Waffen zu hemmen, sammelten sich die Türken, 30,000 Mann an der Zahl (zweimal stärker als die Russen,) und zogen von Arsrum vor Achalzich. Hievon in Kenntniß gesetzt, eilte Graf Paskewitsch von Erivan unverzüglich vor diese Festung, um mit einem Schlage alle Hoffnungen des Feindes zu vernichten. Durch einen Suwarows-Marsch zog er über hohe, waldbedeckte Berge, auf unwegsamen Pfaden, über Felsen, wo Geschütz und Gepäck mit der größten Anstrengung durch Menschenhände herabgelassen und heraufgezogen werden mußten. Am 4. August kamen die Russen zum Uebergange an die Kura, 6 Werste von Achalzich, wo sie bereits ein starkes türkisches Hülfsheer fanden. Vier Tage der Reihe nach erfolgten blutige Gefechte unter den Mauern der Festung. Endlich beschloß Graf Paskewitsch von Erivan das türkische Heer anzugreifen, und es zu einer Hauptschlacht zu zwingen. In der Nacht auf den 9ten zog er mit 8 Bataillonen Fußvolk, einem Theile seiner Reiterei und 25 Kanonen um die Stadt, und erschien mit Tagesanbruch vor dem 30,000 Mann starken türkischen Corps. Eine blutige 12stündige Schlacht begann, und der Sieg blieb seinem Lieblinge getreu. Das befestigte feindliche Lager ward stürmend genommen, das Hülfsheer auf's Haupt geschlagen und zerstreut; alles Gepäck und die ganze Artillerie ward den Siegern. Ohne dem Feinde Zeit zur Besinnung zu lassen, eilten die Russen zum Sturme gegen Achalzich (15ten) und nach heißem 13stündigen Kampfe innerhalb der Stadt mitten unter Flammen und allen Arten der Verwüstung, verkündeten die Russen ihren Sieg auf dem blutigen Aschenhaufen von Achalzich; die Citadelle gleiches Schicksal fürchtend, ergab sich auf Capitulation.

(Beschluß folgt.)

Verlobungs - Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden

Louise Klembt und
Gustav Hoffmann, Apotheker in Goldberg.

Todes - Anzeigen.
(Verspätet.)

Das am 15ten d. M. erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Gattin Wilhelmine Gottliebe Thiel, geb. Häßner, in einem Alter von 28 Jahren, zeiget theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an

Carl Eduard Thiel.

Nach einem nur kurzen Krankenlager, ist heute Mittags ¼ auf 1 Uhr, meine theure Gattin, geborne Reichard, am Nervenfieber verstorben. Diesen für mich und meine drei unmündigen Kinder überaus schmerzlichen Todesfall, zeige ich unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen hierdurch ganz ergebenst an.

Schweidnitz den 19. Februar 1829.

v. Wittenburg, Major und Bataillons-Commandeur im 23sten Infant.-Reg.

Den 19ten früh starb meine geliebte Frau Christiane Charlotte Migula, geb. Liebich, an einem abzehrenden Fieber, in einem Alter von 33 Jahren. Drei Kinder, eine geliebte Mutter und vier Geschwister betrauern mit mir diesen unersetzlichen Verlust. Dies zur stillen Theilnahme meinen Verwandten und Freunden. Mechau den 19. Februar 1829.

Migula, Wirthschafts-Beamter.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
Das Vater-Unser in rührenden Erzählungen für die gefühlvolle Jugend von J. R. v. Train. 8. Regensburg. geb. 20 Sgr.
Gelpke, Dr. A. H., neue Ansicht über den merkwürdigen Naturbau der Kometen und die Beschaffenheit ihrer Bahnen, wie auch über die einstige Zerstörungsart unseres Wohnorts von denselben. 3te verm. Aufl. 8. Leipzig. geb. 20 Sgr.
Spieker, Dr. C. W., des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. Neue Auflage. 8. Berlin. br. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.
Auf den Antrag des Kaufmann Johann Heinrich Lösch, ist die Subhastation des im Fürstenthum Breslau und dessen Namslauschen Kreise gelegenen Gutes Lorzendorf und Antheils Strehlitz nebst Zubehör, welche im Jahre 1828 nach der dem beim Ober-Landes-Gerichte aushängenden Proclama beigefügten auch zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur einzusehenden Taxe auf 68,416 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt ist, von Uns verfügt werden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in dem noch bevorstehenden letzten Bietungstermine am 2ten Mai 1829 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Haugwitz, im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar, aus der Zahl der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Justizrath Wirth, Justiz-Commissions-Rath Enge, Justiz-Commissions-Rath Paur und Justiz-Commiss. Dietrichs vorgeschlagen werden) zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Umstände eintreten, erfolge. Von den Kaufbedingungen werden vorläufig folgende bekannt gemacht: 1) Die Uebernahme der Zahlung von jährlich 7 Rthlr. für den evangelischen Pfarrer und Organisten zu Simmenau. 2) Die Genehmigung der Dienst-Reluition und Acker-Separation mit den Bauern. 3) Die Zahlung von 7094 Rthlr. 12 Sgr. 7 Pf. auf Abrechnung des Kaufgeldes für ein neu angelegtes Vorwerk zur Revenüen-Masse.
Breslau den 6. Februar 1829.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Proclama.
Auf den Antrag eines Real-Gläubigers ist die Subhastation des dem Gastwirth Zender gehörigen, auf dem Ringe hierselbst sub Nro. 109. des Hypotheken-Buches gelegenen Hauses, welches gerichtlich auf 2130 Rthlr. abgeschätzt ist, verfügt worden. Die zur Licitation bestimmten 3 Termine sind auf den 22sten December, den 23sten Februar und 23sten April k. J. Vormittags 10 Uhr, wovon der letzte peremtorisch ist, anberaumt worden, und es werden Kauflustige hiermit vorgeladen, sich in diesen Terminen vor dem ernannten Deputirten Hrn. Justiz-Rath Cleinow in unserem Geschäfts-Locale einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen sollten, nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letztern, ohne daß es zu diesem Behuf der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Die Taxe des sub hastam gestellten Fundi kann übrigens zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.
Militsch den 4ten September 1828.
Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit auf den Grund des §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der allgemeinen Gerichts-Ordnung den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des insolvendo gewordenen Bauer Gottfried Krause zu Jürtsch, Steinauschen Kreises, zu Wahrnehmung ihrer Rechte bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.
Parchwitz den 16ten Februar 1829.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.
Der Lohnbrauer Anton Knispel, ehemals in Diensten des Brauereipächter Löbel Perls & Comp. zu Zabrze, nachher in Ziemientschütz bei Peiskretscham, ist in der gegen den Löbel Perls & Cons. wegen unversteuerter 62 1/2 Pfund Braumalz und versteckt vorgefundener 1 Centner 28 Pfund dergleichen, schwebenden fiscalischen Untersuchungs-Sache der Theilnahme denuncirt. Ich habe daher zu seiner Vernehmung resp. Verantwortung einen Termin auf den 25sten April c. a. V. M. 9 Uhr hier anberaumt, wozu ich ihn unter der Warnung vorlade, daß bei seinem Außenbleiben er der Theilnahme an der denuncirten Steuer-Defraudation in Contumaciam für überführt und geständig wird erachtet und demnach nach §. 61. des Gesetzes vom 8ten Februar 1819 und der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 10ten Januar 1824 gegen ihn erkannt werden wird. Dem Anton Knispel wird zugleich eröffnet: daß die Bestimmungen dieser Gesetze auch für den Fall gegen ihn in Anwendung kommen wird, daß er seine Unschuld nicht genügend darthut, weshalb ich denselben anweise, sich auf seine Vertheidigung gehörig vorzubereiten und alle schriftlichen sich in seinen

Händen befindenden Urkunden, welche zu seiner Vertheidigung dienen können, in term. präf. zur Stelle zu bringen. Pleß den 10ten Februar 1829.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justiziarius und Untersuchungs-Richter. Hanke.

Anzeige einer Verpachtung.

Auf den Antrag der Vormundschaft sollen die zu dem Nachlaß des hieselbst verstorbenen Instrumentmachers Lückel gehörigen Realitäten, bestehend: 1) in einem 2 Stock hohen Hause, einem Stalle und einer Scheune, 2) ein daran stoßender Obst- und Grasegarten, 3) eine vor dem Hause nahe gelegene Aue, 4) Zwanzig Scheffel guter tragbarer Acker und 5) Eine Wiese von 3 Scheffel Größe, nebst zum Betriebe der Ackerwirthschaft nöthigen Inventarien-Stücken, wozu auch 2 Nutzkühe gehören, laut Verzeichniß auf 6 hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hiezu einen Termin auf den 9ten März 1829 auf hiesigem Rathhause anberaumt, und laden Pachtlustige mit dem Beifügen vor, daß ihnen die Pachtbedingungen im Termine werden vorgelegt werden; zu diesen aber besonders gehört, daß die einjährige Pachtsumme pränumerando als Caution zu unserm Depositum gezahlt werden muß. Uebrigens muß sich der Meistbietende gefallen lassen, daß der Abschluß des Contracts von der Genehmigung der Ober-Vormundschaft abhängig bleibt.

Bolkenhain den 9ten Januar 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das herzogl. Braunschweig Oels. Fürstenthums-Gericht, macht hierdurch bekannt: daß zur Fortsetzung der Subhastation des sogenannten kleinen Hofes No. 40. zu Zucklau Oelsschen Kreises, ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf den 18ten Mai a. c. Vormittags um 10 Uhr, vor unserm Commissario Herrn Cammer-Rath Thalheim, in den hiesigen Fürstenthums-Gerichts-Zimmern, anberaumt worden ist, da in den bisher angestandenen Terminen kein höheres Gebot als von 4510 Rthlr. erfolgt und daher auf Fortsetzung der Subhastation angetragen worden ist. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen: daß der besagte kleine Hof gerichtlich, nach der, in hiesiger Registratur nachzusehenden Taxe auf 5353 Rthlr. 10 Sgr. taxirt ist, und an den in dem anberaumten Termine Meist- und Bestbietend verbleibenden der Zuschlag erfolgen wird.

Oels den 30. Januar 1829.

Bau-Verdingung.

Es soll hohem Auftrage zu Folge die Instandsetzung der hiesigen Dombrücke an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu steht auf den 11ten März Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem hiesigen Königl. Rent-Amts-Bureau (Ritterplatz No. 6.) ein Termin an, zu welchem qualifizirte Bauhandwerker mit dem Bemerken eingeladen werden: daß der Anschlag nebst Bau-Bedingungen bei Unterzeichnetem eingesehen werden können, und jeder Licitant vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 300 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen deponiren muß.

Breslau den 19ten Februar 1829.

Feller, Königl. Bau-Inspector.

Bekanntmachung.

Das zum Königlichen Patronate gehörige katholische Schul- und Küster-Wohnhaus in Alt-Altmannsdorf, Frankensteiner Kreises, soll bedeutend erweitert, und bei demselben ein neues Stall- und Scheunengebäude aufgeführt werden. Zur Verdingung dieser Bauten an den Mindestfordernden ist ein Licitations-Termin auf den 2ten März d. J. Montags früh um 9 Uhr im Schulhause zu Alt-Altmannsdorf vor dem unterzeichneten Baubedienten anberaumt, wozu entreprisefähige Gewerksmeister hierdurch aufgefordert werden, zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen haben, daß dem Mindestfordernden diese wichtigen Bauten werden überlassen bleiben. Die Bedingungen dieser Licitation, so wie die Kosten-Anschläge und Bau-Zeichnungen können zu jeder schicklichen Zeit hier und bei dem Herrn Gerichtsscholzen des Ortes eingesehen werden.

Glatz den 13ten Februar 1829. Friedrich.

Bau-Verdingung.

In dem zum Königlichen Patronate gehörigen Pfarrdorfe Wiesenthal, Münsterberger Kreises, soll ein neues Schul- und Küster-Wohnhaus nebst Stall- und Scheunengebäude mit einer Hofmauer umgeben, auf den dazu bestimmten Auen-Fleck und auf den Platz des alten Schulhauses ein neues Stallgebäude für das Pfarrgehöfte aufgeführt, diese wichtigen Bauten aber an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden. Der unterzeichnete Baubeamte bestimmt hierzu einen Bietungs-Termin auf den 3ten März d. J. Dienstags früh um 9 Uhr im Schulhause zu Wiesenthal und ladet entreprisefähige Gewerksmeister ein, gedachten Tages zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und das Weitere zu gewärtigen. Die Kosten-Anschläge und Zeichnungen zu diesen Bauten, die Licitations-Bedingungen und der Situations-Plan, wie die Gebäude zu stehen kommen, können sowohl bei dem Herrn Orts-Pfarrer, als auch hier zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Glatz den 14ten Februar 1829. Friedrich.

Wagen-Auction.

Montag als den 23sten früh um 11 Uhr werde ich in dem blauen Hirsch Ohlauer Straße, 3 gute ganz und halbgedeckte Wagen gegen baare Zahlung versteigern.

Pieré, conc. Auctions-Commiss.

Auction.

Es sollen am 23sten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße zur S. Baruchschen Concurs-Masse gehörige Pretiosen und Silberzeug, bestehend in zwei goldnen Uhren nebst Kette, einer goldnen Medaille mit Brillanten, einem Brillantring, Girandols, Leuchtern, Vorlegelöffeln, Eßlöffeln, Theelöffeln, Messern und Gabeln von moderner Form ꝛc., an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 11ten Februar 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction.

Es sollen am 25. Februar c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen, in dem Hause zu den drei Thürmen auf der Reuschen Straße, die zur Kaufmann Kahlertschen Concurs-Masse gehörigen (Waaren und) Effecten, bestehend in Specerei-, Material-Waaren, Tabaken, Handlungs-Utensilien und wohl conditionirten Meubeln, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 18. Februar 1829.

Der Königl. Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction.

Es sollen am 4. März c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in dem Hause No. 16. auf der Hummerei, die zum Nachlasse des Zimmermeister Kiesewetter gehörigen Effecten, bestehend in Uhren, Betten, Leinen, guten Meubeln, Kleidungsstücken, Hausrath und Werkzeug, wobei ein Krahn nebst Zubehör, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 19. Februar 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Verkauf von Brau-Inventarien-Stücken.

Die zum Königlichen Domainen-Amte Zobten gehörigen Amts-Brauerei-Inventarien-Stücke, bestehend in einer noch gut brauchbaren kupfernen Braupfanne nebst Braubüten, sollen in Folge hoher Regierungs-Verfügung, öffentlich verkauft werden; hierzu ist Terminus auf Freitag den 6ten März a. c. Vormittag um 9 Uhr im Königlichen Domainen-Amte zu Zobten angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Bestbietende 1/3tel des Gebots im Termin, bis zum erfolgten Zuschlag der Königlichen Hochlöblichen Regierung, zu deponiren hat. Reichenbach den 16ten Februar 1829.

Biermann.

Saamen-Getreide zu verkaufen.

Einige hundert Scheffel vorzüglich reine Saamen-Gerste und Hafer sind in Oswitz zu verkaufen. Proben und Preise sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Zu verkaufen.

Ein im besten Stande befindliches Dominium ist wegen einem Familien-Arrangement baldigst zu verkaufen; es hat schönen Boden, eine vorzüglich gute Lage zur Jagd im eignen Oderwalde, schöne Fischerei, hält über 500 Schaafe, 30 Stück Rindvieh, und ist nur 1 Meile von einer der größten Provinzial-Städte entfernt. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann S. W. Hildebrandt, am Blücherplatz No. 7.

Verkaufs-Anzeige.

Durch eine glückliche Zuzucht bin ich dies Jahr im Stande 150 Stück 1 — 2 — 3 — 4 und 5jährige Muttern und eben so viel Schöpse mit und ohne Wolle zu verkaufen. Von den erstern kann die Hälfte in der Wolle sogleich und der Ueberrest im Monat April übernommen werden. Nicht minder stehen eine Anzahl Stähre zur beliebigen Auswahl zum Verkauf. Die Heerde ist gesund und nie mit Blatter- oder Traber-Krankheit behaftet gewesen.

Der Landes-Aelteste Gerlach auf Sodau, bei Lublinitz.

Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar nebst Schank-Gelegenheit zu Klein-Schnellendorf, Falkenberger Kreises, wird zu Johannis c. a. pachtlos und soll zu Folge Bestimmung des Hochlöbl. Landschafts-Directorii von Oberschlesien, anderweitig auf 3 Jahr im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 13ten März c. a. auf dem Schlosse zu Klein-Schnellendorf angesetzt, und werden Pachtlustige hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, sodann aber zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden nach eingeholter hoher Genehmigung der Zuschlag ertheilt werden wird. Die Bedingungen sind zu jeder Zeit bei dem landschaftlichen Sequestor Förster in Klein-Schnellendorf zu ersehen. Jacobsdorf den 15ten Februar 1829.

Der Curator bonorum der Fidei-Commiß-Herrschaft Schnellendorff. Graf Pükler.

Landwirthschaftliches.

Für cautionsfähige Pächter werden Gutspachten von 500 bis 5000 Rthlr. baldigst gesucht vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause am Ringe.

Anzeige.

Wer Milch von einer neumelkenden Ziege täglich abzulassen hat, beliebe es gefälligst Carlsstraße No. 15. zwei Stiegen hoch, anzuzeigen.

Anzeige.

Schönen marinirten und geräucherten Lachs verkauft billigst C. W. Schwinge, Kupferschmiede-Straße No. 16.

Herabgesetzter Preis.

Handbuch
über die
Religions-, Kirchen-, geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten
in den Königlich Preußischen Staaten,
nach
den darüber für die christlichen Confessionen erschienenen Gesetzen, Patenten, Edicten, Verordnungen, Reglements, Instructionen, Rescripten, Entscheidungen, officiellen Bekanntmachungen u. s. w.
für
Königl. Preußische evangelische und katholische Geistliche, Civil- und Militair-Prediger, so wie für Lehrer an höhern und niedern Bildungsanstalten.
In alphabetischer Materienfolge entworfen
von
K. G. Haupt.
Octav-Format. 3 Bände.

Der große Nutzen dieses Werkes, welches als ein Archiv aller in den Königl. Preuß. Staaten für das Religions-, geistliche, kirchliche und Unterrichtswesen gegebenen Gesetze und Verordnungen betrachtet werden kann, ist allgemein anerkannt. Nur der etwas hohe Preis hielt manchen Geistlichen und manche Unterrichtsanstalt bisher noch ab, sich dasselbe anzuschaffen. Wir haben uns deshalb veranlaßt gefunden, den Preis dieses Werkes für die Dauer des Jahrs 1829 von 5 Rthlr. 25 Sgr. auf 3 Rthlr. herabzusetzen, wofür es in jeder Buchhandlung, in Breslau bei A. Gosohorsky Albrechts-Straße No. 3., zu erhalten ist. Quedlinburg den 2. Januar 1829.

Basse'sche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Geschichte des Preußischen Staates,
für Schulen.
(7½ Bogen. Preis 4 Sgr.)

Dieses Büchlein giebt eine vollständige Uebersicht der Preußischen Geschichte, so daß es dem Lehrer ein Leitfaden und dem Schüler ein bleibender Unterricht seyn wird; auch Erwachsene, die eines weitläuftigen Studiums der Geschichte nicht bedürfen, werden es mit Nutzen und Vergnügen lesen.

Fr. Chr. Dürr.

☞ Wurst und Schinken, ☜

Frische feine Berliner Cervelat- und Schlack-Wurst und geräucherten Schinken, empfing von bester Güte und offerirt, so wie marinirte Zwiebeln und eingelegte Pfeffergurken, letztere so hart und schön, als wären sie eben erst vom Beete eingelegt.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Versicherung gegen Hagelschaden.

Daß wir nunmehr von Einer Wohllöblichen Hagel-Assecuranz-Gesellschaft in Berlin in den Stand gesetzt worden sind, Versicherungen gegen Hagelschaden (wie in den früheren Jahren) anzunehmen, und daß die diesjährigen nähern Bekanntmachungen gratis, so wie die allein gültigen Verfassungs-Urkunden der obbesagten Gesellschaft à 5 Sgr. pro Stück und die diesjährigen Versicherungs-Schemas à 2 Sgr. für ein doppeltes Exemplar, in unserm Comptoir, Antonien-Straße No. 10. zu haben sind, zeigen wir hiermit ergebenst an. Breslau den 18ten Februar 1829.

Agentur der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft. Lipman Meyer & Sohn.

Musik - Anzeige.

Bei C. G. Förster, Albrechts-Strasse Nro. 53. erschien so eben: Fuhrmann, Cotillon nach Melodien aus Lenore für das Pianof. eingerichtet. 7½ Sgr.

Anzeige.

Daß Sonntag als den 22sten Februar eine musikalische Abend-Unterhaltung statt finden wird, zeigen wir den sämmtlichen Mitgliedern des neuen Zirkels hierdurch an. Um 6 Uhr ist der Anfang.

Die Direction des neuen Zirkels.

Vorläufige Anzeige.

Endlich können wir die wiederholten Anfragen wegen Ankunft unseres am 10. December a. pass. in Odessa verladenen

„ächt türkischen Rauchtabak's"

dahin beantworten: daß derselbe am 16ten d. Mts. Krakau passirt ist und binnen 8 Tagen durch Fuhrmann Caspar Stecko von Liszki hier eintreffen muß. Breslau den 20. Februar 1829.

Krug & Hertzog, Schmiedebrücke No. 59.

☞ Das Preis-Verzeichniß ☜

meiner verkäuflichen Saamen für dieses Jahr hat wiederum die Presse verlassen und wird gratis verabreicht.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Den Herren Tischlern und Instrumentmachern

empfehlen wir eine Sorte ächten feinsten Spiritus, der vermöge seiner 93 geistigen Alkohol-Theile sowohl den Schellack als auch den Kopal vollkommen auflöset und daher zum Poliren und Ueberpoliren sehr gut anwendbar ist, in Quarten und Eimern äußerst billig. Zugleich empfehlen wir zum Widerverkauf diese nebst andern schwächern Sorten in Eimern und Gebinden zu den billigsten Fabrick-Preisen.

J. Cohn & Comp.,
Oel-Fabrik und Raffinerie, Ohlauerstraße No. 24.

Waaren-Anzeige.

Vollsaftige wirkliche Gardeser und dünnschälige Messiner Citronen,

Süße Aepfelsinen, 6 Stück p. 17½ Sgr.

Schönschmeckender alter Jamaica-Rum zu 20, 17 und 14 Sgr. die Flasche; ächten weißen Arack, die ganze Flasche 25 Sgr., die halbe 12½ Sgr.; beste Punsch-Essenz von Sommerfrüchten und feinstem Arack angefertiget, die Flasche à 14 und 8 Sgr.; ferner Reinschmeckender Rum, zu Punsch sehr empfehlend, die ganze Flasche à 9½ Sgr.;

wie auch kleine geschlossene bunte Kästchen von circa 3 Pfd. feinsten Perl-Thee, die ganze Kiste à 5 u. 6 Rthlr.

feine Ostindische Thee's, das preuß. Pfund von 20 Sgr. an bis zu 6 Rthlr. (zum Wiederverkauf in und außer den Kisten, so wie den Rum in Original-Gebinden und im Eimer bedeutend billiger) offerirt

Die Specerey-Waaren und Thee-Handlung
Simon Schweitzer seel. Wwe.
am Ecke des Roßmarkts im Mühlhof.

Anzeige.

So eben erhielt
Reine Claude Pflaumen von seltner Güte,
schönste Prünellen,
aechte italienische Macarony in verschiedenen Façons,
aechte italienische Salami-Wurst,
candirte Pommeranzen,
aechten ostindischen eingemachten Ingber,
feinster Pecco-Thee mit weissen Blüthen,
und offerirt möglichst billig.

Friedrich Walter,
am Ringe No. 40. im schwarzen Kreuz.

Maler-Leinwand

in 8/4 Breite empfiehlt hiesigen und auswärtigen Herren Malern zu geneigter Abnahme
die Tischzeug- und Leinwandhandlung
von Wilh. Regner, goldne Krone am Ringe.

Feinstes raffinirtes ächtes Rüb-Oel schön weiß und klar gereinigt, welches beim Brennen weder dunstet noch raucht, im Ganzen und Einzeln äußerst billig. J. Cohn & Comp.
Oel-Fabrik und Raffinerie Ohlauer-Straße.

Wohnungs-Veränderung.

Meine seit 19 Jahren auf der Altbüsser-Straße gehabte Weinhandlung, habe ich auf die Herren-Straße No. 3. verlegt und empfehle mich zu fernerem Wohlwollen. Breslau den 17ten Februar 1829.

J. P. Schweitzer.

Anzeige.

Einer Wohllöbl. Kaufmannschaft, so wie einem hochzuverehrenden Publikum, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen: daß mein Fuhrwerk von nun an jeden Dienstag und Sonnabend von hier nach Berlin, Hamburg, Braunschweig, Magdeburg und den Rheingegenden, desgleichen jede Woche nach Königsberg und den auf der Tour dahin gelegenen Orten Posen, Thorn, Bromberg ꝛc. ꝛc. abgeht, wohin ich, so wie nach Kalisch und Warschau, Ladungen übernehme und dabei, wie früher, möglichst billige Frachtbedingung und prompteste Beförderung verspreche. Außerdem, daß ich aus eigenen Mitteln jeden Schaden, den die mir anvertraute Ladung durch meine Schuld erweislich erleiden sollte, ersetzen und die auf derselben etwa haftenden, selbst bedeutendern Spesen sogleich auszahlen kann, sind die mir übergebenen Güter bis zu ihrem Abgange bei der Azienda Assicuratrice in Triest durch die Agentur der Herren Eichborn & Ruffer hier gegen Feuers-Gefahr auf meine alleinigen Kosten versichert.

Sollte Jemand seine Güter bis zum Bestimmungs-Ort gegen jeden Anfall bei der eben erwähnten Azienda Assicuratrice versichern wollen, so bin ich bereit, die Hälfte der Prämie zu tragen.

Joh. M. Schay,
bürgerlicher Frachtfuhrwerks-Besitzer, Reusche-Straße in den 3 Thürmen.

Tymczasowe Uwiadomienie.

W odpowiedzi na częste dowiadywania się, możemy tymczasowo uwiadomić, że na dniu 10. Grudnia r. p. zakupiowny od nas w Odessie

prawdziwy tytuń turecki

już w drodze będący, na dniu 16. t. m. przybył do Krakowa, a naydaléy za ośm dni przez furmana Kaspra Stecko z Liszki przywieziony na mieysce tu przybędzie.

w Wrocławiu dnia 20. Lutego 1829.

Krug i Hertzog,
Schmiedebrücke, No. 59.

Anzeige.

Um einem hochzuverehrenden Publikum bei meinem kurzen Aufenthalt mehr zu gewähren, als mein Kabinet besagt, so wird von Morgen an, noch eine von mir mit allem Fleiß gearbeitete, automatische Kunstaufstellung in Lebensgröße zu sehen seyn; Ohlauer-Straße im grünen Kranz.

C. Ingermann.

Anzeige von meinen Zufuhren Neuer Früchte.

Große türk. Nüsse p. Pfd. 4 Sgr., Pougl. Feigen 5 Sgr., Kranz-Feigen 5½ Sgr., Smirner Feigen in Schachteln 7 Sgr., Datteln 7 Sgr., Carobe in dicken Stangen, Schaalmandeln p. Pfd. 10 Sgr. (und sämmtliche Artikel im Ganzen zum Handel noch billiger), Traubenrosinen p. Pfd. 12 Sgr., bestes Citronat, Leipziger Stangen-Calmus p. Pfd. 15 Sgr., kandirte und eingemachte Pommeränzel, ächt ostind. eingem. Ingber in Original-Krügen von circa 20 Pfd. so auch in Krausen zu 1, ½ u. ¼ Pfd., nebst mehrere Arten Canditor-Waaren, zu billigen Preisen empfiehlt

Simon Schweitzer seel. Wwe.
Specerey-Waaren-Handlung und Fabrique feiner Liqueure,
am Ecke des Roßmarkts im Mühlhof.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 2ter Klasse 59ster Lotterie, fiel in meine Collecte:

2000 Rthlr. auf No. **37586.**
1000 Rthlr. auf No. **89086.**
100 Rthlr. auf No. **80599.**

Liegnitz den 21. Februar 1829.
Leitgebel.

Unterkommen-Gesuch.

Ein gebildeter, Pünktlichkeit liebender Mann, welcher cautionsfähig ist, wünscht unter sehr billigen Bedingungen die Führung irgend eines landwirthschaftlichen Geschäfts zu übernehmen. Freie Briefe mit S. O. bezeichnet, besorgt das Intelligenz-Comptoir in Breslau.

Ein zuverläßiger Ziegelmeister wird zu Term. Ostern verlangt. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Verloren.

Durch einige Straßen der Stadt und Vorstädte über den Lehmdamm bis ans 2te Haus in Poln. Neudorff zwischen den Gärten vom Prinz von Preußen und dem des Commerzienrath Herrn Oelsner durch, wurden gestern 4 Stück ganze und 3 halbe Friedrichsd'or und 1 Dukaten, alles in ein Papier eingewickelt, verloren; der ehrliche Finder beliebe dieselbe gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben.

Garten zu vermiethen, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße No. 21. beim Eigenthümer.

Vermiethung.

Auf der Schmiedebrücke im goldnen Hirschel No. 50. ist das gut angebrachte Destillateur-Local an dazu qualificirte Personen zu vermiethen und auf Ostern a. c. zu beziehen, das Nähere zu erfragen auf der Odergasse im goldnen Leuchter beim Kaufmann Grofs.

Zu vermiethen und auf Ostern d. J. zu beziehen ist auf der Albrechtsstraße Nro. 39.
Eine sehr vortheilhaft gelegene Handlungsgelegenheit.
Die zweite Etage aus 6 Piecen bestehend.
Die dritte Etage aus 4 Piecen bestehend.
Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Wohnung zu vermiethen.

In No. 7. auf der Nicolai-Straße (Herrenstraßen-Ecke) ist der 2te Stock, bestehend aus 7 Stuben, einer Alkove, lichter Küche nebst Kellern und Bodengelaß zu vermiethen und zu Johannis a. c. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Hertel im Gewölbe Parterre.

Zu Termino Ostern ist das Quartier im 2ten Stock in der goldnen Muschel auf der Albrechtsstraße zu vermiethen. Dies angenehme und bequeme Quartier besteht aus 6 Zimmern, Küche und dem nöthigen Beilaß. Das Nähere hierüber beim Kaufmann Gros im goldnen Leuchter auf der Oderstraße.

Zu vermiethen

ist in No. 12. am Sandthore das, kommende Ostern zu beziehende Handlungs-Lokal mit 4 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß. Das Nähere Albrechtsstraße Nro. 8.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Jung, Kaufmann, von Bennshausen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wagener, Kaufmann, von Stettin. — Im weißen Adler: Hr. v. Rochow, Forstmeister, von Scheidelwitz; Hr. v. d. Sloot, Justiz-Commissarius, von Oels; Hr. Goldberg, Militair-Arzt, von Gleiwitz; Hr. Toll, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilkowitz; Hr. Nerlich, Gutsbesitzer, von Beichau; Hr. Funke, Rektor, Hr. Becker, Gutspächter, beide von Winskowitz. — In der großen Stube: Hr. Kortge, Regierungs-Bau-Condukteur, von Oppeln; Hr. Majunke, Oberamtmann, von Klein-Ossig. — In der goldnen Krone: Hr. Gerbig, Kandidat der Theologie, von Stephanshayn. — Im weißen Storch: Hr. Becker, Fabrikant, von Ober-Peilau. — Im Privat-Logis: Hr. Schay, Kaufmann, von Kempen, Karlsstraße Nro. 27; Hr. Elbel, Kaufm., von Kalisch, Hr. Koffmann, Kaufmann, von Pleschen, beide am Ring Nro. 42; Hr. von Hinzmann, Major, von Strehlen, Hummerei Nro. 20; Frau Gräfin v. Schweinitz, Gräfinnen v. Bothmer, sämmtlich von Berghoff u. Weidenstraße Nr. 25.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.